



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT

N! Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg
Nachhaltigkeitsbüro der **LU:BW**

Kommunaler Nachhaltigkeitscheck

Die Wirkung des Vorhabens wird in den einzelnen Bereichen mithilfe der jeweiligen Leitfrage eingeschätzt und mit farbigen Punkten in der Tabelle wie dargestellt markiert. Eine schwache Auswirkung kann durch einen farbigen Kreis dargestellt werden. Ist keine Aussage möglich (z. B. weil für die Antwort relevante Informationen fehlen), so wird dies mit einem schwarzen Kreis im Feld für Anmerkungen vermerkt.

Ist die Wirkung sowohl fördernd als auch hemmend (z. B. aus der Sicht unterschiedlicher Interessengruppen), so können beide Felder markiert werden. In diesem Fall ist aber eine Begründung zwingend notwendig.

Handlungsfeld	Leitfrage	fördernd	Kein Effekt	hemmend	Kurzbegründung/Anmerkungen
		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> Information liegt nicht vor
Ökologische Tragfähigkeit					
Handlungsfeld	Leitfrage	fördernd	Kein Effekt	hemmend	Kurzbegründung/Anmerkungen
Klimaschutz	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den Klimaschutz und die Senkung der Treibhausgas-Emissionen aus?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	Bei Bau, Bewohnen und Unterhalt werden Treibhausgase verursacht <input type="radio"/> Weitere Infos zu Vorgaben durch EnEV nötig, z. B. Nutzung PV
Energie	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den sorgsameren Umgang mit Energie und den Ausbau regenerativer Energien aus?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	Baugebiet ist Erweiterung der Siedlungsfläche nach Außen
Flächeninanspruchnahme	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den nachhaltigen Umgang mit Flächen im Innen- und Außenbereich aus?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	Vorher: intensiv genutztes Ackerland Nachher: Streuobstwiese (als Ausgleichsmaßnahme), Gärten, Hecken Negative Effekte wurden schon ausgeglichen (Bau eines Rückhaltebeckens)
natürliche Ressourcen	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den sorgsameren Umgang mit natürlichen Ressourcen und Rohstoffen aus?	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Biologische Vielfalt	Wie wirkt sich das Vorhaben auf Pflanzen, Tiere und deren Lebensräumen aus?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Anpassung an den Klimawandel	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Anpassung an die Folgen des Klimawandels aus?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Wirtschaft, Arbeit und Mobilität					
Handlungsfeld	Leitfrage	fördernd	Kein Effekt	hemmend	Kurzbegründung/Anmerkungen
Wirtschaftsstandort	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Stärkung des Wirtschaftsstandorts aus?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Ggf. bessere (Aus-)Nutzung des Angebots
	Wie wirkt sich das Vorhaben auf das Arbeitsplatzangebot aus?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Handwerker werden – insbesondere beim Unterhalt von Gebäuden – meist aus der Region beauftragt
	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Wirkung der Bevölkerung aus?	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> Folgekostenrechnung muss erstellt werden <input type="radio"/> Individualverkehr, insb. durch

Kommunaler N!-Check

Begleitheft zur Mustervorlage für den Nachhaltigkeitscheck



Inhalt

Vom Landesnachhaltigkeitscheck zur Mustervorlage Kommunaler N!-Check	3
.....	
N!-Check: Grundlage und Aufbau	4
.....	
N!-Check: Nutzen in der kommunalen Praxis	4
.....	
Tipps zum Ausfüllen	5
.....	
Beispiel N!-Check mit Tipps zum Ausfüllen	6
.....	
Tipps für das Bearbeitungsteam	8
.....	
Erfahrungen aus den Pilotkommunen	9
.....	
Impressum	11



Vom Landesnachhaltigkeitscheck zur Mustervorlage *Kommunaler N!-Check*

In Baden-Württemberg wurde 2011 auf Landesebene eine Nachhaltigkeitsprüfung für Projekte eingeführt, die 2013 weiterentwickelt und an die Strukturen der Nachhaltigkeitsstrategie angepasst wurde. Eine Arbeitsgruppe aus den Reihen der kommunalen Umweltbeauftragten hatte 2012 in Anlehnung an die damals auf Landesebene gültige Nachhaltigkeitsprüfung eine Mustervorlage für kommunale Nachhaltigkeitsprüfungen erarbeitet, die aber nur vereinzelt zum Einsatz kam. Im Jahr 2017 wurde die Arbeitsgruppe vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg sowie dem Nachhaltigkeitsbüro der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) in einem Pilotprojekt unterstützt, die 2012 erarbeitete Mustervorlage für Kommunen zu überarbeiten und an die Struktur des Nachhaltigkeitschecks (N!-Check) der Landesebene anzupassen.

Die überarbeitete Mustervorlage wurde 2018 in einer Pilotphase in 14 Kommunen (von knapp 6.000 bis über 90.000 Einwohnerinnen und Einwohner) und einem Landkreis getestet. Einen wertvollen Beitrag zum Pilotprojekt leisteten auch Studierende der

Hochschule Kehl, die das neue Instrument des N!-Checks vor Ort in mehreren Kommunen begleiteten. Mit den aus mehr als 60 N!-Checks gewonnenen Erfahrungen wurde die Mustervorlage 2019 überarbeitet und weiterentwickelt. Ergebnis dieses zweijährigen Pilotprojekts ist die Mustervorlage *Kommunaler Nachhaltigkeitscheck (N!-Check)*, die nun in vielen Kommunen zum Einsatz kommen soll, sowie das vorliegende Begleitheft.

Der N!-Check soll Kommunen helfen, den abstrakten Begriff der Nachhaltigkeit auf das konkrete Verwaltungshandeln zu transformieren und der Politik – neben den strategischen Instrumenten zur nachhaltigen Entwicklung – ein einfaches Steuerungsinstrument zur Verfügung stellen.

Die Einführung des N!-Checks vor Ort in interessierten Kommunen wird im Rahmen der Kommunalen Initiative Nachhaltigkeit durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Nachhaltigkeitsbüro der LUBW gefördert.

N!-Check: Grundlage und Aufbau

Nachhaltig handeln heißt, nicht auf Kosten von Menschen in anderen Regionen der Erde zu leben und die Erfüllung der Bedürfnisse zukünftiger Generationen und deren Gestaltungsfreiheit nicht zu gefährden. Wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte sind gleichermaßen zu berücksichtigen. Die gute Lebensqualität und Gesundheit für alle Menschen ist das Ziel, die Belastbarkeit der Erde und der Natur bildet die absolute Grenze.

Dieses Nachhaltigkeitsverständnis der Landesstrategie Baden-Württemberg liegt auch dem N!-Check zugrunde. Die globale Grundlage sind die Agenda 2030 und die darin enthaltenen 17 nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, deren Inhalte von den Leitfragen im N!-Check abgedeckt werden. Der N!-Check ist stark an die kommunale Praxis angepasst. Seine Systematik folgt den in Baden-Württemberg angewandten kommunalen Handlungsfeldern nachhaltiger Entwicklung (siehe Grafik Seite 10).

Die Herausforderung ist, dieses Nachhaltigkeitsverständnis bei kommunalen Vorhaben in Arbeits- und Entscheidungsprozessen zu verankern. Dafür soll die Kommunalverwaltung für die Belange der Nachhaltigkeit sensibilisiert werden, so dass sie in die tägliche Arbeit integriert werden. Der N!-Check bricht dazu das oben genannte Nachhaltigkeitsverständnis auf 24 Leitfragen in vier Bereichen herunter, die einzeln beantwortet werden können. Als Ergebnis liefert er dann ein Gesamtbild zur Einschätzung der Nachhaltigkeit eines Projekts.

Die vier Bereiche beinhalten die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Wirtschaft, Soziales – erweitert um die Dimension Rahmenbedingungen und Fernwirkungen. Die Leitfragen sind ausgewogen auf die einzelnen Bereiche aufgeteilt, denn Nachhaltigkeit wird nach wie vor oft nur als ökologisches Thema gesehen. Allerdings steht die ökologische Tragfähigkeit bewusst an erster Stelle, da die Umwelt unsere Lebensgrundlage ist.

N!-Check: Nutzen in der kommunalen Praxis

Kommunale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die am Pilotprojekt teilgenommen haben, beschreiben den Nutzen des N!-Checks so:

<p>Der N!-Check erlaubt einen umfassenden Blick auf ein Vorhaben.</p>	<p>Der N!-Check fördert das Verständnis und das lösungsorientierte Denken über einzelne Fachbereiche hinaus.</p>
<p>Der N!-Check ist ein Hilfsmittel für gute Entscheidungen, die im Projektteam gemeinsam erarbeitet werden.</p>	<p>Besonders wertvoll ist der Dialog zwischen allen Projektbeteiligten; der Aufbau des N!-Checks strukturiert den Besprechungstermin und erleichtert die Dokumentation.</p>
<p>Der Zeiteinsatz für den N!-Check ist gering, insbesondere wenn dadurch ein Vorhaben umfassend geplant und durchdiskutiert werden kann und es später keine „Überraschungen“ gibt.</p>	<p>Der N!-Check hilft, bei kontroversen Projekten das Konfliktpotenzial herauszuarbeiten und anzugehen.</p>

Wichtig ist, dass der N!-Check keine abschließende Bewertung eines Vorhabens ist, die gut oder schlecht ausfällt. Das Ziel des N!-Checks ist nicht die abschließende Prüfung, sondern die Einschätzung der Wirkung eines Projekts, die möglichst früh in der Planungsphase erfolgt und die Denkanstöße gibt, wie ein kommunales Vorhaben nachhaltig ausgestaltet werden kann.

Der N!-Check ist somit eine Arbeits- und Entscheidungshilfe. Er ist sinnvoll und essentiell, weil ein Projekt von Beginn an beleuchtet wird und alle Nachhaltigkeitsaspekte, die das Vorhaben beeinflussen können, nochmals erörtert werden. Wesentliche Nachhaltigkeitsaspekte werden durchdacht und die Ergebnisse dokumentiert. Es werden auch solche Themen berücksichtigt, die mit dem Projekt auf den ersten Blick nichts zu tun haben. Der N!-Check unterstützt, den Blick zu erweitern und Auswirkungen über den engeren Rahmen und die eigene Kommune hinaus zu identifizieren.

Der N!-Check hat auch das Potenzial, das Arbeitsklima zu verbessern: Die faktenbasierte, sachliche Diskussion im Bearbeitungsteam fördert die fachübergreifende Kommunikation und das Verständnis. Allein seine Durchführung sowie sinnvolle Verbesserungen eines Projekts als Folge des N!-Checks bestärken die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gleichzeitig erhält man den Mehrwert einer besseren und transparenteren Projektplanung. Zusätzlich kann der N!-Check als Argumentationshilfe für bestimmte Entscheidungen dienen.

Durch die 24 Leitfragen wird das Thema Nachhaltigkeit für die kommunalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konkret. Sie realisieren, dass sie Belange der Nachhaltigkeit schon bisher bearbeitet haben und Nachhaltigkeit kein neues oder zusätzliches Thema ist. Für die Dokumentation des durchgeführten N!-Checks gibt es eine zweiseitige Vorlage, die für sich selbst steht und z.B. eine Beschlussvorlage ergänzen kann. Kommunen können Regeln aufstellen, für welche Projekte bzw. wann ein N!-Check erfolgen und Teil einer Beschlussvorlage sein soll.

Tipps zum Ausfüllen

Der zweiseitige N!-Check wurde so konzipiert, dass er direkt ausgefüllt werden kann. Er ist Teil der Mustervorlage, die eine kurze Anleitung sowie Anhaltspunkte zum besseren Verständnis der Leitfragen enthält. Die Mustervorlage beinhaltet also alle wichtigen Informationen, die für die Anwendung des N!-Checks gebraucht werden. Auf der folgenden Doppelseite werden weitere Tipps anhand eines beispielhaft ausgefüllten N!-Checks gegeben, die auf Erfahrungen der Pilotkommunen beruhen.

Im Pilotprojekt hat sich gezeigt, dass die Einführung und die begleitete Durchführung eines N!-Checks in der Kommune durch externe Beraterinnen und Berater sinnvoll und hilfreich ist. Dies wird im Rahmen der Kommunalen Initiative Nachhaltigkeit durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Nachhaltigkeitsbüro der LUBW gefördert.

Grundsätzlich kann jedes kommunale Vorhaben mit dem N!-Check der Einschätzung seiner Nachhaltigkeitswirkungen unterzogen werden, auch z.B. Konzepte oder einzelne Maßnahmen und Projekte aus Stadtentwicklungskonzepten. Wichtig bei der Anwendung für Konzepte ist es, vorher zu klären, ob das Konzept an sich eingeschätzt werden soll oder die dadurch erhoffte Wirkung.

Je spezieller ein Vorhaben ist, desto weniger Leitfragen treffen zu bzw. desto öfter wird eine Leitfrage mit „kein Effekt“ beantwortet werden. Dennoch ist es sinnvoll, einen N!-Check durchzuführen, denn nur so ist dokumentiert, dass alle Auswirkungen abgeklärt wurden und es keine hemmenden Auswirkungen gibt.

Beispiel N!-Check mit Tipps zum Ausfüllen

Bevor Sie anfangen: Bitte lesen Sie die **Tipps an das Bearbeitungsteam** (siehe Seite 8).

Werden **verschiedene Projektvarianten oder Standorte** mithilfe des N!-Checks verglichen, so wird für jede Variante ein Check durchgeführt und die Ergebnisse verglichen. Verschiedene Projektphasen müssen ggf. getrennt betrachtet werden.

Jeder N!-Check beinhaltet diese **Anleitung**, so dass er auch allein stehen kann, z. B. als Teil einer Gemeinderatsvorlage.

Punkte mit „kopieren“ und „einfügen“ in die Tabelle platzieren.

Die **Handlungsfelder** sind an die in Baden-Württemberg angewandten kommunalen Handlungsfelder nachhaltiger Entwicklung angelehnt (siehe Grafik Seite 10).

Frage nicht klar? Die **Anhaltspunkte** in der **Mustervorlage** können weiterhelfen.

Die **drei Dimensionen der Nachhaltigkeit** sind ergänzt um Rahmenbedingungen und Fernwirkungen. Jeder Bereich hat 6 Leitfragen.

An dieser Stelle wird der **Projekttitel** eingetragen. Hier ein fiktives Beispiel: Baugebiet mit Einfamilienhäusern auf landwirtschaftlicher Fläche am Ortsrand in ländlicher Lage.

Begründungen und Anmerkungen sind sehr wichtig. Sie erhöhen die Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Entscheidungen.

Kommunaler Nachhaltigkeitscheck für Baugebiet am Ortsrand

Die Wirkung des Vorhabens wird in den einzelnen Bereichen mithilfe der jeweiligen Leitfrage eingeschätzt und mit farbigen Punkten in der Tabelle wie dargestellt markiert. Eine schwache Auswirkung kann durch einen farbigen Kreis dargestellt werden. Ist keine Aussage möglich (z. B. weil für die Antwort relevante Informationen fehlen), so wird dies mit einem schwarzen Kreis im Feld für Anmerkungen vermerkt. Ist die Wirkung sowohl fördernd als auch hemmend (z. B. aus der Sicht unterschiedlicher Interessensgruppen), so können beide Felder markiert werden. In diesem Fall ist aber eine Begründung zwingend notwendig.

Handlungsfeld	Leitfrage	fördernd	Kein Effekt	hemmend	Kurzbegründung/Anmerkungen
		●	●	●	○ Information liegt nicht vor

Ökologische Tragfähigkeit					
Handlungsfeld	Leitfrage	fördernd	Kein Effekt	hemmend	Kurzbegründung/Anmerkungen
Klimaschutz	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den Klimaschutz und die Senkung der Treibhausgas-Emissionen aus?			●	Bei Bau, Bewohnen und Unterhalt werden Treibhausgase verursacht
Energie	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den sorgsamen Umgang mit Energie und den Ausbau regenerativer Energien aus?				○ Weitere Infos zu Vorgaben durch EnEV nötig, z. B. Nutzung PV
Flächeninanspruchnahme	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den nachhaltigen Umgang mit Flächen im Innen- und Außenbereich aus?			●	Baugebiet ist Erweiterung der Siedlungsfläche nach Außen
natürliche Ressourcen	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den sorgsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen und Rohstoffen aus?			●	
Biologische Vielfalt	Wie wirkt sich das Vorhaben auf Erhalt oder Förderung der Vielfalt an Pflanzen, Tieren und deren Lebensräumen aus?	●			Vorher: intensiv genutztes Ackerland Nachher: Streuobstwiese (als Ausgleichsmaßnahme), Gärten, Hecken
Anpassung an den Klimawandel	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Anpassung an die Folgen des Klimawandels aus?		●		Negative Effekte wurden schon ausgeglichen (Bau eines Rückhaltebeckens)

Wirtschaft, Arbeit und Mobilität					
Handlungsfeld	Leitfrage	fördernd	Kein Effekt	hemmend	Kurzbegründung/Anmerkungen
Wirtschaftsstandort	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Stärkung des Wirtschaftsstandorts aus?		●		
Arbeitsplatzangebot	Wie wirkt sich das Vorhaben auf das Arbeitsplatzangebot aus?		●		
Nahversorgung und zentrale Dienstleistungen	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Nahversorgung der Bevölkerung aus?		●		Ggf. bessere (Aus-)Nutzung des Angebots
lokale und regionale Wertschöpfung	Wie wirkt sich das Vorhaben auf örtliche Betriebe und den Absatz von Produkten und Dienstleistungen in der Region aus?	●			Handwerker werden – insbesondere beim Unterhalt von Gebäuden – meist aus der Region beauftragt
Fiskalische Nachhaltigkeit	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den kommunalen Haushalt aus?				○ Folgekostenrechnung muss erstellt werden!
Mobilität	Wie wirkt sich das Vorhaben auf eine umweltverträgliche Mobilität aus?			●	Mehr Individualverkehr, insb. durch PKW

1

Ein Vorhaben, das kurzfristig Kosten verursacht, hat nicht automatisch eine hemmende Wirkung auf den kommunalen Haushalt, wenn es eine **Investition in die Zukunft** ist.

Gibt es Möglichkeiten, hier positiv (in Richtung **fördernde Wirkung**) einzuwirken?

Könnte durch entsprechende **Vorgaben** hier eine fördernde Auswirkung erreicht werden?

Eine schwache Auswirkung kann durch einen **unausgefüllten Punkt** dargestellt werden.

Achtung: Hier wird das **erhoffte Potenzial** zur Antwort herangezogen! Damit das Gesamtbild nicht verfälscht wird, sollte man den unausgefüllten Punkt bei einer solchen Einschätzung separat in die Anmerkungen setzen.

Soziales und Gesellschaft		Kein Effekt	fördernd	hemmend	Kurzbegründung/Anmerkungen
Handlungsfeld	Leitfrage				
Gesundheit	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Gesundheit und Gesundheitsvorsorge der Menschen aus?				
Sicherheit	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Sicherheit im öffentlichen Raum aus?				
Kultur und Freizeit	Wie wirkt sich das Vorhaben auf Freizeit- und Kulturangebote für alle Gesellschaftsgruppen aus?		○		Mehr Nutzer stärken das Angebot
Gesellschaftliche Veränderung	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den Umgang mit wichtigen gesellschaftlichen Veränderungen aus?		○		Einfamilienhäuser für Familien bringen Kinder in den Ort; Kindergartenstandort wird erhalten
Wohnraumangebot	Wie wirkt sich das Vorhaben auf das Angebot von bezahlbarem und bedürfnisgerechtem Wohnraum für alle Gesellschaftsgruppen aus?		●	○	Bauplätze eher günstig, aber nur für Menschen, die sich Bauen überhaupt leisten können. Für Nutzer günstigen Wohnraums ist die Lage nicht geeignet (ländlich, ÖPNV mittelmäßig, kein Geschäft vor Ort)
Chancengerechtigkeit und Teilhabe	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die gerechte Teilhabe Aller am gesellschaftlichen und politischen Leben aus?				

Die **Beantwortung einer Frage ist subjektiv** und kann je nach Auslegung der Frage oder in verschiedenen Bearbeitungsteams unterschiedlich ausfallen. Der Austausch und die Diskussion sowie daraus resultierende Verbesserungen haben mehr Bedeutung als das Ergebnis, denn der N!-Check ist kein finales Bewertungsmittel, sondern ein **Hilfsmittel für gute Entscheidungen**.

Es sind auch **mehrere Antworten** möglich. In diesem Fall ist aber eine Begründung zwingend notwendig!

Rahmenbedingungen und Fernwirkungen		Kein Effekt	fördernd	hemmend	Kurzbegründung/Anmerkungen
Handlungsfeld	Leitfrage				
Partizipation	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Beteiligung der Bevölkerung an Entscheidungsprozessen aus?				Beteiligung wurde im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben durchgeführt
Bürgerschaftliches Engagement	Wie wirkt sich das Vorhaben auf das Engagement der Bevölkerung für das Gemeinwesen aus?				
Regionale und interkommunale Zusammenarbeit	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Zusammenarbeit mit anderen Kommunen aus?				
Überregionale Auswirkungen	Wie wirkt sich das Vorhaben über die eigene Region hinaus aus?				
Bildung	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Weiterentwicklung und den Ausbau des Bildungsangebots aus, auch in Bezug auf die sich verändernde Arbeitswelt?				
Innovation	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Entstehung von hilfreichen Neuerungen, guten Ideen und Know-how in Wirtschaft, Gesellschaft und Umweltschutz aus?				

Die Bemühungen müssen über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen, damit eine Bewertung mit **„fördernd“** erreicht wird. Dies gilt auch für andere Leitfragen.

Je spezieller das Vorhaben, desto eher wird mit **„kein Effekt“** bewertet. Der N!-Check ist dennoch sinnvoll, da alle Bereiche betrachtet werden und sich keine hemmenden Auswirkungen ergeben.

Zusammenfassende Einschätzung:
 Das neue Baugebiet soll den Bedarf an Bauflächen für Einfamilienhäuser decken. Bei der Umwandlung von Agrarflächen in Siedlungsflächen sind negative ökologische Auswirkungen zu erwarten. Überraschend ist, dass die biologische Vielfalt dadurch aber höchstwahrscheinlich zunehmen wird. Es sollte unbedingt eine Folgekostenberechnung gemacht werden, um die finanziellen Auswirkungen auf die Kommune abschätzen zu können. Kurzfristig werden Einnahmen durch den Verkauf von Bauplätzen erzielt. Mittel- und langfristig werden aber Kosten durch den Unterhalt der neuen Siedlungsfläche verursacht. Manche Aspekte wurden bisher nicht berücksichtigt (z. B. besondere Vorgaben im Energiebereich).
 Bearbeitet von: Bürgermeister, Umweltbeauftragter, zuständiger Mitarbeiter Bauamt
 Datum:

Zum Bearbeitungsteam gehören alle Projektbeteiligten. Es kann auch durch Externe erweitert werden (z.B. (Umwelt-)verbände usw.). Eine **fachübergreifende Bearbeitung** eröffnet verschiedene Blickwinkel und erlaubt integrative Lösungsansätze.

Die Dokumentation des **Bearbeitungsteams** und des **Datums** dient der Transparenz.

Das Gesamtbild an farbigen Punkten vermittelt einen ersten Eindruck. Vorsicht beim **Zusammenfassen**: Eine fördernde Wirkung in einem Handlungsfeld hebt eine hemmende Wirkung in einem anderen Handlungsfeld nicht auf. Mit anderen Worten: grüne Punkte können nicht für rote Punkte gegengerechnet werden. Ein verbales Fazit fasst deshalb die Einschätzung zusammen.



Tipps für das Bearbeitungsteam

- Möglichst alle Projektbeteiligten sollten im Bearbeitungsteam vertreten sein; dabei kann das Team auch durch Externe erweitert werden (z. B. (Umwelt-)Verbände o. ä.)
- Bei größeren Teams (mehr als 5 Personen) ist eine Aufteilung und zweistufige Bearbeitung zu empfehlen: Zunächst wird dann von jedem Kleinteam ein NI-Check erstellt. In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse der einzelnen Teams von allen Beteiligten zu einem NI-Check zusammengeführt.
- Zu Beginn ist zu überlegen bzw. festzulegen:
 - Ist der zu bewertende Projektumfang klar definiert?
 - Haben alle den gleichen Informationsstand?
 - Welcher Betrachtungszeitraum liegt der Einschätzung zugrunde?
 - Wer dokumentiert?
- Die Dokumentation kann direkt am Computer erfolgen. Allerdings hat es sich bewährt, den NI-Check auf zwei Seiten auszudrucken (wenn möglich im DIN-A3-Format) und händisch auszufüllen. Nach erfolgtem Check können beide Seiten aufgehängt werden und das ganze Team hat sofort einen Überblick, der für die Formulierung der zusammenfassenden Einschätzung sehr hilfreich ist.
- Die zusammenfassende Einschätzung fasst in wenigen prägnanten Sätzen die Nachhaltigkeitswirkungen des betrachteten Vorhabens zusammen und nennt die wichtigsten Empfehlungen für den weiteren Projektverlauf. Für die Präsentation des NI-Checks in Beschlussgremien ist diese verbale Zusammenfassung unverzichtbar.
- Die Bewertung der einzelnen Fragen sollte in Relation zueinander stehen.
- Beim NI-Check werden die unmittelbaren Auswirkungen der betrachteten Projektphase eingeschätzt und nicht das erwartete oder erhoffte langfristige Potenzial des Vorhabens (außer es wurde vorher so vereinbart!). Soll eine erhoffte Wirkung dennoch aufgezeigt werden, so kann dies in den Anmerkungen dokumentiert werden.
- Vergleichsebene bei der Beantwortung der Leitfragen ist immer der Status quo und nicht eine alternative Projektvariante. Der NI-Check kann immer nur für ein Vorhaben gemacht werden. Alternativen müssen gesondert eingeschätzt werden, die jeweiligen Ergebnisse werden dann verglichen.
- Für den ersten Check eines Teams sollten ca. 90 Minuten eingeplant werden. Weitere Checks gehen erfahrungsgemäß um einiges schneller, da das Bearbeitungsteam die Fragen und Vorgehensweise schon kennt.
- Nutzen Sie den NI-Check für eine strukturierte und sachliche Diskussion mit Dokumentation!
- Nutzen Sie die Diskussion im Team und schätzen Sie Wissen und Erfahrung jedes Teammitglieds, um die nachhaltigste Ausführung des Vorhabens zu finden. Verschiedene Blickwinkel bereichern!



Erfahrungen aus den Pilotkommunen

Der N!-Check lässt sich gut einsetzen, um sich auf der Arbeitsebene mit dem Thema Nachhaltigkeit zu befassen. **Eine Kommune kann ihn jederzeit anwenden und braucht dazu nicht unbedingt ein Leitbild oder Konzept zur nachhaltigen Stadtentwicklung.** Allerdings kann der N!-Check nicht als Leitbild- oder Konzeptersatz dienen. Folgendes Beispiel aus der Pilotphase soll dies verdeutlichen: Bei einem N!-Check für eine Einfamilienhaussiedlung auf bisher landwirtschaftlich genutzter Fläche wurden viele Leitfragen mit „fördernd“ beantwortet. Im Bearbeitungsteam herrschte aber Konsens darüber, dass das Vorhaben an sich nicht nachhaltig ist. Der N!-Check gibt hier eine Einschätzung auf Projektebene („Welche Wirkung hat das Projekt?“). Die Einwendung des Bearbeitungsteams betrifft aber die Zielebene, die von der Kommune durch ein Leitbild oder Stadtentwicklungskonzept vorgegeben werden muss („Es werden nur Projekte umgesetzt, die nachhaltig sind“).

Mit dem N!-Check ist es möglich, Maßnahmen aus bestehenden Stadtentwicklungsplanungen und integrierten Stadtentwicklungskonzepten auf Nachhaltigkeit bei der Umsetzung einzuschätzen.

Jedes kommunale Vorhaben kann mit dem N!-Check der Einschätzung seiner Nachhaltigkeitswirkungen unterzogen werden, insbesondere alle strukturgebenden Entscheidungen, wie z. B. Stadtentwicklungskonzepte, Bauleitplanungen, Satzungen usw. Geprüft werden sollen vor allem Einzelvorhaben soweit erhebliche Auswirkungen auf die nachhaltige Stadtentwicklung zu erwarten sind. Beispiele sind (große) Bauvorhaben, Verkehrsprojekte oder andere Großprojekte (z. B. auch Großaufträge der kommunalen Beschaffung). Der N!-Check ist auch für Konzepte sowie einzelne Maßnahmen und Projekte aus Stadtentwicklungskonzepten anwendbar. Andererseits ergibt die Durchführung eines N!-Checks nicht bei allen Gemeinderatsvorlagen Sinn. Dazu gehören z. B. Personalvorlagen, Wirtschaftspläne, Jahres- und Rechenschaftsberichte.

Die Mustervorlage kann an lokalen Gegebenheiten angepasst bzw. ergänzt werden, so dass die Wirkung auf lokale Ziele eines Stadtentwicklungskonzepts gleichzeitig eingeschätzt werden kann. Es ist aber unbedingt darauf zu achten, dass die Leitfragen für die einzelnen Handlungsfelder beibehalten – und nicht etwa gestrichen – werden.

Der beste Zeitpunkt zur Durchführung des N!-Checks lässt sich nicht genau definieren. Fest steht: **Je früher der N!-Check für ein Projekt angewendet wird, desto mehr besteht die Chance, verändernd einzuwirken.** Nur so kann frühzeitig festgestellt werden, ob alle Aspekte der Nachhaltigkeit beachtet werden.

Der N!-Check kann auch mehrmals während der Planungsphase durchgeführt werden. Er ist vor allem bei Bebauungsplänen und Bauvorhaben in der Entwurfsphase einzusetzen, da hier Planungsänderungen noch gut berücksichtigt werden können. Erfolgt der N!-Check zu spät und ist das Vorhaben schon zu weit fortgeschritten, so gibt es keine Einflussmöglichkeit mehr. In der Pilotphase wurden N!-Checks in den meisten Kommunen intern mit Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern durchgeführt. **Es wurden aber auch vereinzelt sehr gute Erfahrungen mit gemischten Bearbeitungsteams – Verwaltung und Bürgerschaft – gemacht.** Befürchtungen, dass die Verwaltung sich dadurch für Kritik öffnet, haben sich bisher nicht bewahrheitet. Der N!-Check wurde eher positiv als partizipatives Instrument gewertet. Generell ist anzumerken, dass aufgrund des Umweltinformationsgesetzes Bürgerinnen und Bürger das Recht haben, Einsicht in Umweltinformationen, also auch in durchgeführte N!-Checks, zu erhalten.

Durch die Dokumentation sind Entscheidungen transparent und nachvollziehbar. Durch die Kürze und strukturierte Erfassung eignet sich der N!-Check jedoch grundsätzlich, diese Information ohne großen Aufwand öffentlichkeitswirksam zu vermitteln.

Das Potenzial des N!-Checks für die Verwendung in der Öffentlichkeitsarbeit wurde von den Pilotkommunen identifiziert. Erfahrungen dazu wurden noch nicht gesammelt.

Viele der Pilotkommunen beabsichtigen, den N!-Check in der kommunalen Praxis anzuwenden. So sollen u. a. Erfahrungen gesammelt werden, wie die Anwendung des N!-Checks systematisiert wer-

den kann, mit dem Ziel, den N!-Check nicht nur als Option, sondern als Voraussetzung für die Realisierung von kommunalen Vorhaben zu etablieren. Bitte geben auch Sie Ihre Erfahrungen mit der Mustervorlage *Kommunaler Nachhaltigkeitscheck* und der Anwendung des N!-Checks an das Nachhaltigkeitsbüro der LUBW weiter!

Die Leitfragen im N!-Check decken alle in Baden-Württemberg angewandten kommunalen Handlungsfelder nachhaltiger Entwicklung ab. Globale Grundlage sind die Agenda 2030 und die darin enthaltenen 17 nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen.

			
<h3>HANDLUNGSFELDER</h3>			
			
			
			
			
			



HERAUSGEBER

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Baden-Württemberg
Kernerplatz 9, 70182 Stuttgart

LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg
Griesbachstraße 1, 76185 Karlsruhe

REDAKTION UND KONTAKT:

Nachhaltigkeitsbüro der LUBW
Telefon: 0721 5600 1406
E-Mail: nachhaltigkeitsbuero@lubw.bwl.de
www.lubw.baden-wuerttemberg.de/nachhaltigkeit

BEARBEITUNG

Roswitha McLeod,
Begleitung nachhaltiger Entwicklungsprozesse
www.roswitha-mcleod.de
unter Mitwirkung der Arbeitsgruppe
kommunaler Umweltbeauftragter und
der Pilotkommunen

GESTALTUNG

ÖkoMedia GmbH, Stuttgart
www.oekomedia.com

STAND

Oktober 2019

Kommunaler Nachhaltigkeitscheck

Die Wirkung des Vorhabens wird in den einzelnen Bereichen mithilfe der jeweiligen Leitfrage eingeschätzt und mit farbigen Punkten in der Tabelle wie dargestellt markiert. Eine schwache Auswirkung kann durch einen farbigen Kreis dargestellt werden. Ist keine Aussage möglich (z. B. weil für die Antwort relevante Informationen fehlen), so wird dies mit einem schwarzen Kreis im Feld für Anmerkungen vermerkt. Ist die Wirkung sowohl fördernd als auch hemmend (z. B. aus der Sicht unterschiedlicher Interessengruppen), so können beide Felder markiert werden. In diesem Fall ist aber eine Begründung zwingend notwendig.

Handlungsfeld	Leitfrage	fördernd	kein Effekt	hemmend	Kurzbegründung/Anmerkungen
		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Information liegt nicht vor
Ökologische Tragfähigkeit					
Handlungsfeld	Leitfrage	fördernd	kein Effekt	hemmend	Kurzbegründung/Anmerkungen
Klimaschutz	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den Klimaschutz und die Senkung der Treibhausgas-Emissionen aus?			<input checked="" type="radio"/>	Bei Bau, Bewohnen und Unterhalten werden Treibhausgase verursacht
Energie	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den sorgsamsten Umgang mit Energie und den Ausbau regenerativer Energien aus?			<input checked="" type="radio"/>	Weitere Infos zu Vorgaben der EnEV nötig, z. B. Nutzung PV
Flächeninanspruchnahme	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den nachhaltigen Umgang mit Flächen im Innen- und Außenbereich aus?			<input checked="" type="radio"/>	Baugebiet ist Erweiterung der Grundstücksfläche nach Außen
natürliche Ressourcen	Wie wirkt sich das Vorhaben auf den sorgsamsten Umgang mit natürlichen Ressourcen und Rohstoffen aus?	<input checked="" type="radio"/>			Vorher: intensiv genutzt Nachher: Streuobstwiese gleichsmaßnahme). G Negative Effekte wurden gleiches (Bau eines F
Biologische Vielfalt	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Erhaltung der Vielfalt an Pflanzen, Tieren und deren Lebensräumen aus?		<input checked="" type="radio"/>		
Anpassung an den Klimawandel	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Anpassung an die Folgen des Klimawandels aus?		<input checked="" type="radio"/>		
Wirtschaft, Arbeit und Mobilität					
Handlungsfeld	Leitfrage	fördernd	kein Effekt	hemmend	Kurzbegründung/Anmerkungen
Wirtschaftsstandort	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Stärkung des Wirtschaftsstandorts aus?			<input checked="" type="radio"/>	Ggf. bei
Arbeitsplatzangebot	Wie wirkt sich das Vorhaben auf das Arbeitsplatzangebot aus?			<input checked="" type="radio"/>	Har
Nahversorgung	Wie wirkt sich das Vorhaben auf die Nahversorgung der Bevölkerung aus?		<input checked="" type="radio"/>		
	Wie wirkt sich das Vorhaben auf örtliche Produktionen und den Absatz von Produkten in der Region aus?			<input checked="" type="radio"/>	